

# Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

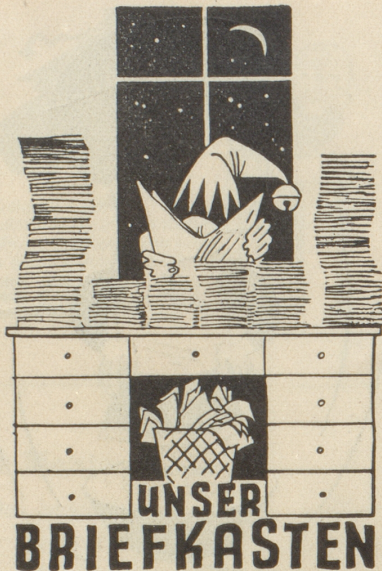
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



### Eine Zierde unseres Archivs

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe schon ein paar Mal versucht, Ihnen meine sehr hervorragenden Witze anzubieten, leider ohne Erfolg. Zum unwiderfürlich allerletzten Mal will ich noch versuchen, Ihnen beiliegend etwas zu schicken. — Ferner noch eine Bemerkung: ich bin zwar selbst Schweizer, doch ist meine Muttersprache nicht die deutsche, weshalb natürlich vereinzelte orthographische «Blumen» in meiner Schreibweise möglich sind. Die Deutschen wissen selbst nicht, wohin mit ihren Artikeln: Einmal sagen sie «Die Macht der Gewohnheit», das andere Mal: «Das macht die Gewohnheit». Da soll sich der Teufel darin auskennen! Falls dieser Witz steinalt sein sollte, sollten Sie davor den Hut abnehmen, denn man soll das Alter ehren.

Falls Sie veröffentlichen, bitte mir das Honorar nicht über die B.I.Z., noch weniger über die eingefrorenen deutschen Banken zu leiten, denn wenn Hitler die Hand darauf legt, bekommt er soviel in die Hand, dass er den Krieg nicht mehr zu verschieben braucht. Aber diese Sorge habe ich wirklich nicht, ich werde schon mein Manuskript wieder unverbraucht zurückerhalten, weshalb ich anbei Retourmarken beilege, eben um zu verhindern, dass mein kostbares Produkt in Ihrem ungeheueren Papierkorb — man sagt, er wäre halb so gross wie die Mongolei — verschwindet. Ich bleibe infolgedessen in Erwartung Ihrer sehr werten Nachrichten und grüsse hochachtungsvoll

Gi An.

Will zu Ihrer Ehre hoffen, dass das mit dem Papierkorb nur ein Druckfehler sei. Sie müssen nämlich wissen, dass diese beschämende Einrichtung zur Verwertung von Geistesproduktion bei uns längst abgeschafft ist. Statt dessen besitzen wir ein Archiv für kommende Berühmtheiten, allwo sämtliche Arbeiten, deren Inhalt unsere Geisteskräfte übersteigt, zugunsten einer durchgeistigteren Nachwelt aufbewahrt werden. Das ist kein Witz, sondern Tatsache, und wenn Sie mal 8 Tage Zeit haben, will ich gerne versuchen, Ihnen einen Ueberblick über die Anlage zu geben. Den Tourenproviand müssten Sie allerdings selber mitbringen.

### Steuer- Idyll

Leider nicht im Original erhalten wir folgendes:

Ein Steuer-Idyll aus der Gemeinde Ziegelried bei Schüpfen, Kanton Bern (pro 1936):

Dortheil Ziegelried	Fr. 0,05
Gebühr	„ 0,50
Porto	„ 0,35

Total Fr. 0,95

Diese Steuer wurde in der Stadt Bern erhoben.

Hochachtend: R. S.

Solche Beiträge bitte stets durch das Original belegen — sonst glaubt's kein Markbein, denn viel zu hoch steht die Intelligenz der Behörden beim Volke im Kurs.

### Idee prima

Du wirst es schamlos materialistisch finden, wenn ich als Deckname meine Postcheck-Nr. benütze. Es geschieht aber nur Dir zuliebe: durch die Benützung des Giroverkehrs anstatt der Barauszahlung kannst Du Gebühren sparen! Dies als Zeichen meiner aufrichtigen Zugetanheit!

Dein 6—3465

Fürchte, das wird Schule machen. Nächstens schreibt eine unserer berückenden Mitarbeiterinnen:

«... und wird es Dich hoffentlich nicht stören, wenn ich als Deckname meine Telefonnummer benütze!» — Säb gibt's dann aber nicht!

### Die Geschichte von den drei Banknoten

Der Verfasser wird ersucht, ein reumütiges Geständnis darüber abzulegen, wo er die Geschichte her hat. Nur ehrliche Zerknirschung kann ihn retten.

### Beinahe wahr

Lieber Nebelspalter!

Unter dem Titel «Anno 1946», also bereits in 10 Jahren, lese ich in der letzten Nummer:

«Ich interessier' mi für die usgschribni Stell als Hilfsstreckewärter.»

«Ich will Si gärn vormerke. I was händ Sie doktoriert?»

Sie haben sich offenbar um 10 Jahre geirrt, denn im Tagblatt der Stadt Zürich vom 17. März 1936 steht:

«Ferner wählte der Regierungsrat als Abwart der chirurgischen Klinik des Kantospitals Zürich den bisherigen Assistenzarzt Dr. Fehr.»

Es sollte natürlich heissen «Oberarzt» statt «Abwart». Aber immerhin!

Freundliche Grüsse

Dr. J. K.

Immerhin! Aber den Gipfel erlebte ich letztlich, als mir einer eine Visitenkarte in die Hand drückte mit der Aufschrift

Hans Müller  
nicht  
Doktor.

### Die Rätsel zu leicht

P.S. Bis jetzt habe ich noch nicht gemerkt, dass die Nobelpreis-Kreuzworträtsel schwieriger geworden sind! Loche

Tatsächlich werden die Rätsel immer schwieriger, aber offenbarlich werden die Löser geradezu ruckweise intelligenter, so dass das gewachsene Hindernis doch immer tief unter dem leuchtturmartigen Standpunkt des beneidenswert Fortgeschrittenen zurückbleibt. Da kann ich natürlich nichts dafür.

Seppi Amrein



Aus der Serie:  
Neue Schweizer Briefmarken